

Anzeiger für das Havelland.

Erscheint jeden Abend 4 1/2 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreis monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2 M., durch die Post 2,25 M.

Spandauer Anzeiger.

Inserate die Zeitschrift 20 Pf.
für Spandauer Inserenten 15 Pf.
Kellamen pro Seite 40 Pf.
Beilagen 30 M.

Redaktion und Expedition: Potsdamer Str. 48. • Fernsprecher: Spandau Nr. 52, Spof.

Verantwortlicher Redakteur: Th. Gütlich in Spandau.

Verlag und Druck der Spof'schen Verlagsbuchdruckerei in Spandau.

Nr. 213.

Spandau, Mittwoch, den 11. September 1907.

49. Jahrgang.

Aus dem Havellande.

Spandau, den 10. September 1907.

Die Wählerliste, die vom 15. bis 30. August im Rathaus ausgelegt hat, ist von rund 800 Personen eingesehen worden; gegen die Richtigkeit der Liste haben 14 Einwohner Einspruch erhoben; über diesen wird in der nächsten Sitzung der Stadtverordneten verhandelt.

Uns wird geschrieben: Als das hiesige Hafenprojekt auf tauchte, wurde unter den verschiedenen Bedenken gegen dies Unternehmen auch geltend gemacht, daß der Teltow-Kanal einen beträchtlichen Teil des Schiffsverkehrs von Spandau gänzlich ablenken und dadurch der geplante Hafen verödet sein würde. Diese Befürchtungen waren, wie sich jetzt zeigt, unbegründet. Die Schifffahrt hat ihren frühesten Weg über Spandau beibehalten, der Teltow-Kanal wird von den nach Berlin bestimmten Fahrzeugen so gut wie gar nicht benutzt, und selbst der Durchgangsverkehr, also derjenige, zwischen der Odenwäasserstraße (Sachsen) und dem Elbgebiet geht nach wie vor in der Hauptsache über Spandau durch Berlin. Der Kreis Teltow hat nun die anfangs ziemlich hohen Kanalgebühren herabgesetzt, um den Durchgangsverkehr heranzuziehen; aber dies ist bis jetzt noch nicht gelungen. Es ist also auch wohl kaum zu erwarten, daß der hiesige Hafen irgendwie durch den Teltow-Kanal benachteiligt werden wird.

Die private Bautätigkeit kann jetzt für dieses Jahr in der Hauptsache als abgeschlossen angesehen werden. Die im Frühjahr in Angriff genommenen Wohnhäuserbauten sind, bis auf das stattliche Villengebäude auf dem Terrain der landhausmäßigen Bebauung, vollendet und zum Beziehen fertig. Es schwebte noch eine ganze Anzahl von Bauprojekten; diese sind aber wegen der mehrfach erwähnten schwierigen Verhältnisse des Hypothekensystems bis auf weiteres vertagt worden. Nur ein Charlottenburger Unternehmer hat noch an der Hamburger Straße den Bau eines Wohnhauses beginnen lassen. Die sonst für Spandau in Betracht kommenden Unternehmer warten jetzt eine bessere Gestaltung der Geldverhältnisse ab. Die fast völlige Einstellung der privaten Bautätigkeit würde zur Folge haben, daß viele Bauhandwerker und Bauarbeiter jetzt keine Beschäftigung hätten. Da ist es denn für den Arbeitsmarkt als ein günstiger Umstand anzusehen, daß gerade jetzt größere öffentliche Bauten in Angriff genommen sind, die einer erheblichen Zahl von Arbeitskräften während des Winterhalbjahrs ausreichende Beschäftigung gewähren.

Aus dem „Militär-Wochenblatt“. Die Betriebsleiter Kasper, Baumann und Meier, sowie der Konstrukteur 2. Klasse Friede sind zu Betriebsdirektoren 2. Klasse bei den technischen Juristaten ernannt; Meister Slang bei der Geschützgießerei zum etatsmäßigen Meister ernannt.

Die Bahnumbauten schreiten, zurzeit fast unbemerkt, rüstig fort. Auf den Ueberführungen der Klosterstraße und der projektierten Straßburger Straße ist man mit der Verlegung der dritten und vierten Geleise binnen kurzem fertig; inzwischen ist auch der Bau der Ueberführungen in der Staaken- und Nauener Straße in Angriff genommen; die Seitenmauern werden hier ebenso wie an den andern Stellen aus Zementbeton aufgeführt. Die Anfuhr von Kies zur Herstellung des erweiterten Bahnhofs beginnt erst, sobald wieder ein paar neue Geleise auf einer längeren Strecke verlegt sind.

Gestern ist mit der Umplasterung einer Straße der Seeburger Straße begonnen worden.

Unter den Frachtgütern der Winternachtsfahrt nimmt zurzeit und voraussichtlich besonders während des Herbstes die englische Kohle mit die erste Stelle ein; fast alle großen Gasanstalten in Berlin und den Vororten decken in der Hauptsache ihren Kohlenbedarf in England. Die Schiffsladungen treffen in Hamburg ein, und die Schiffe werden dort in Lasten weiter verladen, die in Schleppzügen nach dem Bestimmungsort abgehen. Die englische Kohle wird sicher einmal einen hauptsächlichsten Bestandteil der Ladungsgüter im Spandauer Umschlaghafen bilden.

In einem Hause der Bickelsdorfer Straße ist der Typhus ausgebrochen; die erkrankte Person ist in das städtische Krankenhaus geschafft worden, und in dem Hause selbst sind alle Maßnahmen getroffen, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhüten.

Schöffengericht. Im Lokal von Hornemann zu Staaken hatte der Schlosser Joh. Naack den Gendarmenwachtmann Wauer mit einem Spottlied empfangen. Und als dieser sich das verbat, machte er ihm eine lange Nase und blies ihm den Naack seiner Zigarre ins Gesicht. Wegen Verleumdung wurde er zu 1 Monat Gefängnis verurteilt. Der Schlosser Otto Müller betrat bei der diesjährigen Aushebung am 6. Juli mit brennender Zigarre den Musterungsraum. Der Aufforderung des Polizeibeamten zum Verlassen des Saales kam er nicht nach. Es wurde Anklage wegen Hausfriedensbruchs erhoben. Das Urteil lautete auf 1 Woche Gefängnis. Wegen Kontraktbruchs hatten sich zwei Schnitterfamilien zu verantworten. Sie hatten sich kontraktlich verpflichtet, die Gemarkungen bei einem Gutsbesitzer in Herbst zu verrichten. Am 31. Juli jagten sie aber ab. Sie erhielten Strafmandate in Höhe von je 15 M. Hiergegen erhoben sie Einspruch. Das Gericht verurteilte sie wieder zu je 15 M. Geldstrafe.

Im Frühjahr haben Verhandlungen geschwebt wegen Ankaufs der Spandauer Dampfschiffahrts-Gesellschaft seitens der Stern-Gesellschaft, die ihren Betrieb bisher hauptsächlich auf der unteren Havel und auf der Obersee und den Nebenflüssen hatte. Das Geschäft kam damals nicht zustande. Jetzt sind von neuem Verhandlungen angeknüpft, die dem Vernehmen nach dem Abschluß nahe sind.

Nachdem am 5. September der Submissionstermin zur Vergebung der Ochsenlieferung für die königliche Armeekonservenfabrik in Havelhof abgehalten worden, fand heute vormittag der Submissionstermin wegen der Schweinefleischlieferung für den bevorstehenden Winterbetrieb statt. Es sind Angebote aus von Woyzhändlern eingereicht worden, Produzenten aus

landwirtschaftlichen Kreisen befinden sich nicht unter den Bewerbern. Die Erteilung des Auftrags steht noch aus.

Wegen der Döberitzer Heeresstraße fand gestern im Beisein einer Kommission des Landratsamts in Nauen eine Versammlung der beteiligten Grundbesitzer in Hornemanns Gasthof zu Staaken statt. Es handelte sich in der Hauptsache um den bisher noch nicht genau festgestellten Anschluß der neuen Straße an die Hamburger Chaussee, wofür zwei Projekte bestehen. Diese wurden eingehend besprochen, und es ist zu erwarten, daß nunmehr bald eine Entscheidung darüber getroffen wird.

Aus Potsdam ist bei der hiesigen Polizei-Inspektion die Meldung eingegangen, daß am Ufer der Meierei der Leichnam eines etwa sechsjährigen Knaben gelandet worden ist; die Identität des Kindes konnte in Potsdam nicht festgestellt werden; es ist jedenfalls von der Strömung angetrieben.

Am Sonntag sind infolge Sturms des Bootes bei einer Fahrt auf dem Wannsee der 23jährige Rüdiger Witz Otto, der im Restaurant „Schloß Wannsee“ angestellt war, und der 31 Jahre alte Bootsdienstler Paul Bremer ertrunken. Otto war unverheiratet; der Bootsdienstler Bremer, der in Wannsee mit seiner Familie wohnte, hinterläßt neben der Witwe zwei kleine Kinder.

Ueber die Gefährlichkeit des Straßenbahnbetriebs schreibt uns ein gelegentlicher Mitarbeiter: Vielfach findet man auf unserm öffentlichen Landstraßen eine Besatzung des Landrats oder einer andern Behörde, wonach das „Gehen, Fahren und Weiten“ auf den Geleisen einer elektrischen Straßenbahn verboten ist. Dieses Verbot erfährt eine besondere Beleuchtung durch ein Erkenntnis des Reichsgerichts, das nach einer Mitteilung der Rundschau für den deutschen Juristenstand, „Das Recht“ (Hannover, Helwing), folgendes ausführt: Die öffentliche Landstraße steht auch auf dem mit den Geleisen einer Straßenbahn belegten Teile dem allgemeinen Fußgängerverkehr offen. Ein Fußgänger, der dort geht, hat jedoch die Verpflichtung, in kurzen Zwischenräumen sich danach umzusehen, ob nicht ein Straßenbahnwagen herannahet. Unterläßt er dies und wird er infolgedessen von einem Straßenbahnwagen erfasst, so trifft ihn der Vorwurf eigenen Verschuldens. Es ist indes auch in solchen Fällen die Annahme nicht zu beanstanden, daß vorwiegend die Gefährlichkeit des Straßenbahnbetriebs, da die Motorwagen ziemlich geräuschlos herannahen, nicht auszuweichen vermögen und nicht in kurzer Zeit zum Stehen gebracht werden können, den Unfall verursacht hat. Dies gilt um so mehr, wenn die Betriebsgefahre durch ein Verschulden des Motorführers noch erhöht worden ist, indem dieser die Strecke nicht mit der gehörigen Aufmerksamkeit übersehen und infolgedessen den sich bereits seit geraumer Zeit in den Geleisen bewegenden Fußgänger nicht wahrgenommen hat.

Wetterbericht vom Montag, abends 11 1/4 Uhr: Ein „Hoch“ von großer Ausdehnung und beträchtlicher Intensität überdeckt fast ganz Europa und veranlaßt in Deutschland aufheitendes und vorwiegend trockenes Wetter mit ziemlich warmer Temperatur. Da nur in weiter ferne Depressionen vorhanden sind, so haben wir alle Ausfälle, jetzt die Tage des Mittelwinters gemessen zu bekommen, ständig kühle Nächte und ziemlich warme Tage, neblige Morgen und heitere Tage.

Vorausichtliche Witterung am Mittwoch: Vielfach heiter, doch Morgennebel, trocken, Nacht kühl, Tag ziemlich warm; am Donnerstag: Meist heiter, trocken, Nacht kühl, Tag ziemlich warm. Strichweise Morgennebel.

Aus der Provinz.

Eine Versammlung der Gänsezüchter des Oder- und Warthebruchs, die am Sonntag in Neutrebbin (Kreis Döberitz) stattfand, verschiebte sich, für russische Magere, die auf den Neutrebbiner Markt gebracht werden, stets nur einen Höchstpreis von 3,60 M. zu zahlen.

Ein dreifacher Einbruchsdiebstahl wurde am Sonntag am hellen Tage in Neukrupp in im Drögenhagen bei Euen verübt. Der Einbrecher, der mit den Verhältnissen anscheinend vertraut ist und auch gewußt haben muß, daß der Geschäftsinhaber mit seiner Frau verreist war, drang, wie die „Neukruppener Ztg.“ berichtet, zwischen 5 und 6 Uhr in das Lokal ein, öffnete das Schließwerk und nahm daraus den Kassenverschlüssel zur Hand. Aus dieser entwendete er 8100 M. in Wertpapieren, hauptsächlich solche der Preussischen Hypothekendarb, und 1400 M. Bargeld. Einen Teil des baren Geldes raubte der Dieb aus der Geldkassette, die er gewaltsam erbrach. Der Einbrecher hat anscheinend Helfershelfer gehabt, denn verschiedene Passanten wollen zwei verdächtige Gestalten zur Zeit des Einbruchs vor dem Geschäft in der Friedrich-Wilhelmstraße beobachtet haben. Die polizeilichen Ermittlungen sind eingeleitet.

Der „Frankf. Oberst.“ wird aus dem Kreise Kasau geschrieben: Der im Finsterwalder und Senftenberger Kohlenbezirk geplante Streik hat vorläufig noch keine große Ausdehnung angenommen. Die Grubenbesitzer sehen zunächst den weitem Beschäftigung der Arbeiter mit Ruhe entgegen. Da es die Grubenverwaltungen abgelehnt haben, auf die Forderungen der Bergarbeiter einzugehen, haben vergangene Woche in Clettwitz, sowie in Jütendorf, Sano und Badwig zahlreich besuchte Arbeiterversammlungen stattgefunden, in denen eine kampfstufige Stimmung zum Ausdruck kam. Wegen des abweisenden Verhaltens der Grubenverwaltungen hat in diesen Versammlungen ein Teil der Arbeiter für die Arbeit niederkulegen. Auf Grund jener Versammlungen kündigten auf den Anhalter Kohlenwerken (Marie I) 85 Mann, die in vierzehn Tagen die Arbeit einstellen wollen. Ferner kündigten eine Reihe Arbeiter in Neppitz, Herzdorf, Bendels Werken bei Senftenberg, Elisabethsgrün bei Senftenberg, Albrechtsberg bei Senftenberg, Gorkiger Werke Grube Vertka bei Sano, Waidmannsheil bei Särchen und Werker bei Dreßkau. Auf Grube Marga bei Briese wurde der Führer der Unzufriedenen sofort entlassen. Die polnischen Grubenarbeiter und die Gisch-Dunder-

schen Gewerkschaften sind nicht beteiligt, auch viele alte Leute jagen es vor, weiter zu arbeiten. Auf den hiesigen Werken kündigten auch die Fabrikarbeiter. Die Werke haben solidarische Vorgehen beschlossen.

Die gesundheitliche Bedeutung des Obstgenusses.

Von Dr. Walter Bonegg.

(Nachdruck verboten.)

Das Obst ist wohl kein Nahrungsmittel, zumindest kein wertvolles, bei dem Gesamtmenge und Gehalt an Nährstoffen nicht zu sehr voneinander differenzieren dürfen, trotzdem fehlt es aber ihm nicht an gesundheitlicher Bedeutung. — Ja, wir können ohne weiteres behaupten, daß es eine sehr zweckmäßige Ergänzung der Nahrungsmittel im engeren Sinne des Wortes bildet, und daß es bei Kindern und Darmkranken, namentlich im Sommer, geradezu als notwendige und äußerst nützliche Ergänzung der täglichen Nahrung betrachtet werden darf. Wenn wir sagen, es sei kein Nahrungsmittel, so müssen wir diese Behauptung doch etwas einschränken. Sicher ist, daß der wichtige Bestandteil unserer Nahrung: das Eiweiß, in den verschiedenen Obstsorten so gut wie gänzlich fehlt. Dagegen besteht es in seinem chemischen Gefüge einen andern Teil, der auch in der Ernährung eine wichtige Rolle spielt: den Zucker. Und dieser Zuckergehalt gewährt dem Obst immerhin einen gewissen Nährwert. Er ist freilich bei den verschiedenen Obstsorten sehr verschieden. Am reichlichsten findet er sich in der Weintraube, weniger reichlich schon in der Kirche und verhältnismäßig spärlich im Apfel und in der Birne. Im allgemeinen ist das Obst reich an Zucker als die Milch. Nur die zuckerreichere Obstsorte Milch kann es mit den zuckerarmen Obstsorten in dieser Hinsicht aufnehmen. Mit der Milch hat das Obst noch eine andre Eigenschaft gemein, den Ueberfluß großen Gehalt an Wasser, der bei beiden mehr als vier Fünftel der gesamten Menge ausmacht.

Ist die Bedeutung des Obstes als Nahrungsmittel sehr gering, so ist sein Wert als Mittel zur Anregung und Förderung der Verdauungstätigkeit um so größer. Es liegt auf der Hand, daß es da um so bessere Dienste leisten wird, je träger die Verdauungsarbeit vor sich geht. In der heißen Sommerzeit ist nun auch bei sonst gesunden Leuten die Tätigkeit des Verdauungsapparats ein wenig geschwächt, sie bedarf der Anregung, ohne die sie leicht zu einer Darmverstopfung führt. Davon abgesehen gibt es Leute, deren Verdauungstätigkeit jahraus, jahrein geschwächt ist, deren Darm nur langsam, fast nicht mehr sagen: mit Widerwillen, seine Funktionen verrichtet. In dem einen wie in dem andern Falle vermag das Obst dem Uebel zu steuern. Und weil es dies tut, erhebt es sich über den Rang eines zweifelhaften Nahrungsmittels und den eines gesunden Genussmittels zum Rang eines Heilmittels. Worin sind nun aber diese günstigen Wirkungen des Obstgenusses begründet? In dem Gehalt aller Obstsorten an Säuren und freien Säuren, die nicht allein den Darm, sondern auch die andern bei der Verdauung und der Ausscheidung beteiligten Organe zu erhöhter Tätigkeit reizen. Dadurch wird der Umlauf der Stoffe im Organismus ein rascherer, der Lebensprozess geht mit einer gelinden Beschleunigung vor sich. Und weil dadurch das in den Körper gebracht? Nahrungsmittel schneller verbraucht wird, wächst der Appetit. Am meisten Säuren und Salze finden sich in der Erdbeere, die in bezug auf ihren Nährwert zu unterst in der Reihe der Obstsorten steht, ferner im Pfirsich. Die Birne enthält von beiden am wenigsten unter den bei uns gewöhnlichen Sorten. Ihr nahe steht die Weintraube.

Daß das Obst im Sommer sicherlich der beste Durstlöcher ist, diese Tatsache würde eigentlich gar keiner Erwähnung bedürfen. Wenn wir doch von ihr sprechen, so geschieht's, weil in ihr eine gewisse Gefahr des Obstgenusses für die Gesundheit liegt, nämlich die des Ueberessens. Es ist kein Zweifel, daß alle zu reichlicher Obstgenuss seinerseits zu Verdauungsstörungen führen kann. Die Frucht säuren, die in kleineren Mengen für die Verdauung so wertvoll sind, können sie in großen Mengen behindern. Dazu kommt noch, daß die Früchte, die reich an Frucht säuren sind, Äpfel, Birnen, Pflaumen, selbst die Verdauungsfähigkeit des Magens und Darms in Anspruch nehmen. Bei den wasserreichen Früchten, der Erdbeere, der Traube, der Kirche, der Johannis- und der Stachelbeere ist dies naturgemäß weit weniger der Fall, weshalb sie auch im allgemeinen vorzuziehen sind. Uebrigens braucht man bei gesunden Leuten und insbesondere bei Kindern nicht allzu ängstlich zu sein. Sie können ruhig ziemlich erhebliche Quantitäten aller Obstsorten zu sich nehmen, ohne davon eine andre Wirkung als eine Förderung der Verdauung und eine gewisse Abhärtung des Magens zu verspüren. Und das sind ja nur wünschenswerte Erfolge! Anders liegen die Dinge bei Magenkranken. Bei ihnen muß man darauf bedacht sein, die Vorteile des Obstgenusses möglichst ungeschmäkelt einzuschleimen, die Nachteile aber, die bei einem geschwächten und überempfindlichen Magen sicher zutage treten würden, zu vermeiden. Für sie kommt deshalb an Stelle des Genusses des rohen Obstes der des gekochten und abgeseihten und der der Fruchtgelee in Betracht. Gesunde Leute sollten ihre Obstsorten niemals geschält essen. Denn gerade der derben Schale kommt jene Wirkung zu, die wir vorhin als Abhärtung des Magens bezeichnet haben.

Die gesundheitlichen Vorteile, die der Obstgenuss bietet, haben zu seiner rationellen Verwendung bei allen möglichen Krankheiten in den sogenannten „Obsturen“ geführt. Sie bestehen darin, daß dem Kranken täglich neben sehr reichlicher Fleischnahrung ziemlich große Obstquantitäten gereicht werden. Gewöhnlich bedient man sich zu diesen Kuren der Weintrauben, daher der Name „Traubenkuren“, ebenfogut können aber auch die Kirchen und auch die andern Arten des Beerenobstes hierzu gebraucht werden. Die Kur beginnt in der Regel mit kleinen Mengen, etwa einem bis zwei Kilogramm den Tag, und geht allmählich zu größeren (vier Kilogramm und noch mehr) über. Sie hat sich bei allgemeiner körperlicher Schwäche, Blutarmut, hartnäckiger Stuhlverstopfung und andern Leiden wiederholt glänzend bewährt.

Diese Nummer ist 5 Seiten stark.